

## Auf zur dritten Runde!

Hier ist sie also, die CC illustrated Nummer 3. Ihr werdet wieder einige interessante Beiträge finden, manche recht lang, manche schön kurz. Auf jeden Fall gibt es hier wieder Informationen, die in unseren Newslettern keinen Platz fanden. Ein bisschen ruhiger war es im Juli und August schon, aber das berühmte Sommerloch hat es dennoch für uns nicht gegeben. Im CC ist eben immer etwas los.

*Ich wünsche angenehme Lektüre!*

*Eure*

*Eva Bekker*

## Urheberrecht - wie geht es weiter?

*Deutscher Kulturrat wollte es genau wissen*

Kurz vor der Bundestagswahl sandte der Deutsche Kulturrat den im Bundestag vertretenen Parteien einen Fragenkatalog zu, den erfreulicherweise alle Angesprochenen beantwortet haben. Es ging um sieben Themenkomplexe aus dem Bereich der Kulturpolitik. Im Newsletter des Kulturrats veröffentlichten Olaf Zimmermann und Gabriele Schulz das Ergebnis ihrer Aktion. Von besonderem Interesse für Komponisten: Das Urheberrecht.

Es wurde uns gestattet, die entsprechende Passage zu zitieren:

*Das Urheberrecht gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die CDU und CSU sowie die SPD betonen an verschiedenen Stellen, dass sie dem Schutz des geistigen Eigentums besondere Priorität einräumen wollen. Die SPD will sich im Rahmen eines Kreativpakts für einen Ausgleich der unterschiedlichen Interessen in diesem Bereich einsetzen. Mit Blick auf das Urhebervertragsrecht sehen Die Linke und die FDP Handlungsbedarf. Die Linke ist der Meinung, dass die Erwartungen einer angemessenen Vergütung der Urheber nicht erfüllt wurden. Die FDP spricht sich ebenfalls für eine fundierte Bewertung der bestehenden Regelungen aus. Die SPD will das Urhebervertragsrecht weiterentwickeln. Bündnis 90/Die Grünen unterstreichen, dass die Position der Kreativen*

## Ausgabe 3/2009

*gestärkt werden soll. Das ist eine deutlich andere Position als in den Wahlprüfsteinen zur Bundestagswahl 2005, als Bündnis 90/Die Grünen vor allem die Nutzer und weniger die Schöpfer urheberrechtlich geschützter Inhalte im Blick hatten.*

*Alle Parteien schätzen die kulturellen und sozialen Aufgaben der Verwertungsgesellschaften und treten für deren Stärkung ein. Kritisch werden von Die Linke und die FDP die Ausgründungen zur grenzüberschreitenden Lizenzierung von Onlinerechten gesehen. Die Kultur-Flatrate wird von Bündnis 90/Die Grünen favorisiert. Die Linke und die SPD wollen die Einführung einer Kultur-Flatrate prüfen und mit den Betroffenen über die möglichen Auswirkungen diskutieren. Klar gegen eine Kultur-Flatrate sprechen sich CDU, CSU und die FDP aus. Sie sehen die Gefahr einer faktischen Legalisierung unautorisierter Nutzungen im Internet. Ebenfalls unterscheiden sich auch die Positionen mit Blick auf eine stärkere Einbindung von Internet Providern zur Bekämpfung von Rechtsverletzungen im Internet. Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke sprechen sich klar dagegen aus. Die SPD sieht keinen Handlungsbedarf. Die FDP erinnert an den Datenschutz und CDU/CSU unterstützen außergesetzliche Regelungen. – Fest steht, die Weiterentwicklung des Urheberrechts ist eine der zentralen Fragen der nächsten Legislaturperiode. Es gilt auszuloten, wie tatsächlich angemessene Vergütungen aussehen können, hier ergeben sich durch die zwischenzeitlich durch Telemedienkonzepte abgedeckten Internetangebote der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten neue Anforderungen. Neben der Vergütung für Urheber steht ebenso die Frage nach den künftigen Kulturwirtschaftsmärkten im digitalen Zeitalter im Raum.*

*Werden in der digitalen Welt noch Verlage, noch Tonträgerhersteller und andere klassische Verwerter gebraucht, wenn urheberrechtlich geschützte Inhalte im Netz – gegen eine monatliche pauschale Gebühr – zu haben sind? Wer kümmert sich um den Aufbau und die Vermarktung von Künstlern? Wie finden Nutzer die Angebote, die sie haben wollen? Alles offene Fragen, deren Beantwortung in der nächsten Legislaturperiode ansteht. Das Urheberrecht wird dabei eine Schlüsselrolle spielen.*

## GEMA- und CC-MV 2009

### *Kleine Nachlese*

München empfing die große GEMA-Gemeinde diesmal in neuer Umgebung und - leider - mit denkbar schlechtem Wetter.

Im Hotel Arabella Park ging es drei Tage lang hoch her. Gleich zu Beginn bei der CC-Versammlung am Montagabend lief nicht alles wie gewohnt: Der Saal, der für die Mitglieder bereitstehen sollte, wurde nicht früh genug frei. Aber die Zeit drängte, denn natürlich wollten alle um 20 Uhr mit den Shuttle-Bussen zur großen GEMA-Party auf der Praterinsel fahren. Also begannen wir im Foyer stehend mit unserer Versammlung. So hatten wir die organisatorischen Themen schon abgearbeitet, als wir schließlich doch noch eine Tür hinter uns schließen konnten.



*Improvisiert:  
CC-MV im Stehen*

*...und dann doch  
noch wie gewohnt!*



Die anschließende Party mit viel Live-Musik und Gesprächen, mit leckerem Buffet und manchem Glas Wein oder Bier wurde natürlich auch fotografisch festgehalten, auf der Website der GEMA gibt es schöne Bilder, hier soll nur eines die Stimmung wiedergeben.

Die Kurien-Versammlungen am Dienstag begannen mit der Wahl des Aufsichtsrats. Der langjährige AR-Vorsitzende Prof. Christian Bruhn kandidierte nicht wieder, die AR-Mitglieder Klaus Doldinger, Jörg Evers, Prof. Dr. Enjott Schneider, Prof. Lothar Voigtländer und Dr. Ralf Weigand stellten sich erneut zur Wahl. Sie alle wurden im Amt bestätigt, ebenso die Stellvertreter Prof. Dr.h.c. Wolfgang Rihm und Prof. Manfred Schoof. Es gab

fünf weitere Bewerber, aus deren Mitte CC-Vorstand Christian Wilckens in den AR gewählt wurde. Neuer AR-Vorsitzender ist nun Jörg Evers. Noch einmal sei an dieser Stelle ein herzlicher Glückwunsch an alle Gewählten ausgesprochen. Die Diskussionen und Abstimmungen der Anträge dauerten bis in den Abend. Die von vielen



*C. Wilckens und  
Manfred Schoof*

CClern unterstützten Anträge zum Thema Zwangsinverlagnahme wurden leider nicht angenommen. Die beiden Anträge zur Erschwerung so genannter „Geschäftsmodelle“ im Live-Bereich wurden am ersten Sitzungstag ebenfalls abgelehnt. Allerdings wurden sie bei der Vollversammlung am Mittwoch noch einmal zur Abstimmung gebracht und diesmal angenommen.

Müde und abgekämpft ging es dann zur CC-DKV-Party in das „Seehaus“ im Englischen Garten. Bei strömendem Regen statt lauer Sommernacht entfiel ein entspannender Spaziergang, und der See konnte nur durch das Fenster betrachtet werden, aber das tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Am Mittwoch gab es neben der Rede Dr. Hekers



*W. Lackerschmid,  
S. Diez, J. Evers,  
K. Schultze*

zur Vollversammlung auch eine anrührende Ansprache von Herrn Sikorski zum Abschied Prof. Bruhns.

Wie schon so oft in den vergangenen Jahren waren manche Abstimmungsergebnisse außerordentlich knapp. Deshalb wünschen wir uns für das nächste Jahr, dass möglichst viele „ordentliche“ CCLer den Weg nach Berlin finden werden.



© Scott Maxwell - Fotolia.com

## Calling ADAM

Im Mai berichteten wir in einem Newsletter davon, dass die drei Komponisten-Verbände DKV, CC und mediamusic beschlossen hatten, gemeinsam zu Themen Stellung zu beziehen, die alle Autoren gleichermaßen betreffen. Zunächst, um dem Kind einen Namen zu geben, wurde das Projekt kurz „call“ genannt, „Composers ALLiance“. Nach dem ersten Treffen der Abgesandten der Verbände und der dort abgegebenen Willenserklärung schlossen sich viele weitere Gespräche und E-Mail-Diskussionen an. Man kam zu der Überzeugung, dass nicht allein die Komponisten ihre Stimme erheben wollen und sollen, auch die Textdichter und die Musikbearbeiter gehören zur Gruppe der Musikautoren, auch sie sind gleichermaßen betroffen von vielen Entwicklungen, z.B. im Fall YouTube.

Und so erweiterte sich die Allianz, kaum dass sie gegründet war um den DTV und den VDM-B. Der zu Beginn schnell gefundene Name wollte nun nicht mehr passen, daher kamen die Verbände zu der Entscheidung, unter der Flagge „ADAM“ zu segeln: Allianz Deutscher Autoren der Musik. Die angeschlossenen Verbände haben je einen hauptamtlichen und einen stellvertretenden Abgesandten benannt: DKV: Jörg Evers - Vorsitzender - (Prof. L.Voigtländer); CC: Christian Wilckens (J. Groves); DTV: Frank Dostal (S. Wagershausen); VDM-B: Jo Plée (W. Theisen); mediamusic: Matthias Hornschuh (M. Meuser). Die Organisation läuft in der Geschäftsstelle des größten Verbandes, DKV, bei Sabine Begemann zusammen.

Im August informierten wir die Öffentlichkeit mit folgender Presseerklärung über die Gründung dieser Allianz:

### **Allianz Deutscher Musik-Autorenverbände gegründet ADAM setzt sich für die Position der Musikurheber ein**

*Fünf Musik-Autorenverbände haben im Rahmen der c/o pop in Köln die „Allianz Deutscher Autorenverbände der Musik“ (ADAM) ins Leben gerufen. Der Deutsche Komponistenverband e.V., der Deutsche Textdichterverband e.V., der CC Composers Club e.V., die Vereinigung Deutscher Musikbearbeiter e.V. sowie der Verband mediamusic e.V. wollen mit diesem Zusammenschluss eine bessere Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder in der Öffentlichkeit und bei politischen Diskussionen erreichen. Es geht darum, gemeinsame Anliegen mit einer kräftigen Stimme zu artikulieren.*

*„Ohne Lied kein Sänger“ lautet die einhellige Überzeugung. In diesem Sinne sind die Ziele von ADAM definiert: Komponisten, Textdichter und Musikbearbeiter sind in jedem Fall der schöpferische Ausgangspunkt aller Musik. Daher ist es das Bestreben von ADAM, die Position des Musikurhebers in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung zu stärken.*

*In diesem Zusammenhang setzt sich die neu gegründete Allianz für eine Stärkung des Urheberrechts im Sinne der Musikurheber ein. Nur mit einem durchsetzungsfähigen Urheberrecht, das auch den Respekt vor dem geistigen Eigentum bei der digitalen Nutzung wirksam regelt, kann eine zukunftsfähige innovative, identitätsstiftende, vielfältige und lebendige Musikkultur erhalten bleiben.*

*Für ADAM ist das Prinzip der kollektiven Rechtswahrnehmung durch staatsentlastende Verwertungsgesellschaften ohne Alternative und von existenzieller Wichtigkeit. Außerdem fordern die Allianz-Mitglieder ein Mitspracherecht bei allen wesentlichen Diskursen, die die Rechte und beruflichen Rahmenbedingungen der Musikurheber berühren, verändern, planen oder gestalten.*

*In einer ersten gemeinsamen Erklärung heißt es dazu: „Es ist nicht akzeptabel, dass in maßgeblichen Gremien und Institutionen, die die existentiellen Grundlagen der Musikautoren entscheidend beeinflussen, über uns geredet wird, anstatt mit uns!“*



## Ein neuer Service ...

Im letzten Newsletter haben wir es erwähnt, vielleicht hat der eine oder andere es auch schon so entdeckt: Auf der CC-Website gibt es im Menu einen neuen Punkt, die „externen Dienste“. Ziel der Einrichtung dieser Extraseite war es, den CC-Mitgliedern verschiedene Service-Angebote zur Kontrolle ihrer GEMA-Abrechnungen vorzustellen. Der CC spricht hier keinerlei Empfehlung aus, auch kann er keine Gewähr für die angebotenen Leistungen übernehmen.

Mit einigen Anbietern konnte der CC für seine Mitglieder Sonderkonditionen aushandeln, was auf der Website nachzulesen ist.

Natürlich bleibt es das oberste Ziel des CC, daran zu arbeiten, dass es zukünftig hoffentlich überflüssig sein wird, überhaupt solche Kontrollen durchführen zu müssen - doch leider wissen wir alle, dass es noch ein ziemlicher Weg dorthin sein wird.

Es gab zu den letzten Angeboten der Firma Treucura und der Firma TuneSat teilweise sehr aufgeregte Reaktionen von seiten der Mitglieder. Das ist natürlich einerseits sehr schön, zeigt es doch, dass der CC noch immer ein lebendiger Verband ist. Zum anderen jedoch machen diese Reaktionen es notwendig, noch einmal ganz deutlich darauf hinzuweisen, dass die Vorstände - wie immer ehrenamtlich tätig und ohne einen persönlichen Vorteil davon zu haben - ganz sicher alle Aspekte dieser Angebote beleuchtet und bedacht haben, bevor sie die Mitglieder informierten bzw. bevor Verhandlungen aufgenommen wurden.

Selbstverständlich steht es jedem Mitglied frei, einen der vorgestellten Dienste in Anspruch zu nehmen oder auch nicht. Betrachten wir die Sache als „Branchenblatt“ - wer so etwas sucht, der kann es hier finden.

## ... und ein neues Gesicht

*Der CC freut sich über die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Claudia Rossbach*

Seit dem Juli hat der CC eine neue Justiziarin, Zeit, sie endlich „richtig“ vorzustellen.

Dr. Claudia Rossbach absolvierte ihr Studium der

Rechtswissenschaften an den Universitäten Mainz und München. Sie erhielt ein Promotionsstipendium der Max-Planck-Gesellschaft und war 11 Jahre am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht in München, wo sie promovierte und als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Das Thema ihrer Promotion: „Die Vergütungsansprüche im deutschen Urheberrecht – Praktische Wahrnehmung, Rechtsverkehr und Dogmatik“.

Ihre Referendar-Wahlstation leistete sie in einer international tätigen Anwaltskanzlei in Mailand ab. Sie ist seit 1989 Rechtsanwältin, zunächst in der Anwaltskanzlei Alfred Meier & Kollegen in München, dann in der Kanzlei Sasse & Wilde und schließlich in der Kanzlei Sasse & Rossbach, später Sasse & Partner.

Dr. Rossbach veröffentlichte verschiedene Aufsätze und Bücher zu Themen wie *Vergütungsansprüche im deutschen Urheberrecht*, *zur gesetzlichen Vergütungspflicht für private und audiovisuelle Vervielfältigungen in Italien*, *über Vertragsbeziehungen im Bereich der Musikverwertung* oder auch *Tonträgerherstellungsverträge und benachbarte Musikverträge* im Handbuch des Urheberrechts. Und was gibt es noch zu sagen? Dr. Rossbach spricht englisch und italienisch. In ihrer Freizeit liebt sie es, ausgiebige Bergwanderungen zu unternehmen, neben Tennis spielt sie gern Klavier.



© Stefan May

## Das nervt!

Es gibt kein geistiges Eigentum! - verkündete unlängst auf der c/o Pop ein Vertreter der Piratenpartei in Deutschland.



© Clemens Burger - Fotolia.com

Mir fällt nichts ein, was ich zu einem solchen Statement - in höflicher Form - sagen sollte. Kopf schütteln, nicht ernst nehmen, vergessen? Als Ausrutscher betrachten? Wohl kaum.

So ein kleines bisschen ist den Piraten aber doch klar, dass ein Künstler (wobei damit wohl eher der darstellende als der schöpferische Künstler, also der Interpret statt des Komponisten und der Sprecher statt des Schriftstellers etc. gemeint ist) nicht allein von Luft und Lob leben kann. Deshalb haben sie sich etwas ausgedacht: Ein zentrales Spendenportal im Internet.

So regen einige von ihnen an, einen Verein zu gründen, dem ein Künstler beitreten kann, indem er sich registriert. Die Gebühr ist gering und wird mit etwa 6 bis 12 Euro pro Jahr angesetzt. Auch der Konsument registriert sich. Nun kann bequem per Download Musik (bzw. Bilder, Texte usw.) auf den eigenen Rechner gezogen werden - und, wenn es denn gefällt, wird sich der Konsument eventuell dazu durchringen, eine ihm angemessen erscheinende Spende anzuweisen. Der Verein übernimmt die Verteilung der Spenden an die Empfänger. Nichtregistrierten Künstlern werden Spenden nur dann zugeteilt, wenn sie sich dann doch registrieren.

Ich schätze, mit nem Hut auf dem Kudamm zu klampfen ist wahrscheinlich lukrativer.

Auf einer Wikipedia-Seite, die zum Thema „Alternative Künstlervergütung“ eingerichtet wurde, heißt es wörtlich: *Wenn auf diesem Weg eine akzeptable Bezahlung von Künstlern zustande kommt, wird die Kunst für den Konsumenten günstiger, da der Transport keiner Gema/Musikindustrie/VG Wort/... mehr bedarf.*

Und hier wird es deutlich: Es wird nicht unterschieden zwischen Urhebern und ausübenden Künstlern, GEMA und Musikindustrie sind „eine Soße“, die man unbedingt verdammen muss. Macht offenbar nichts, wenn man nur unzureichend informiert ist, Hauptsache man meldet sich zu Wort...

Mannomann, das nervt!

## ...und das freut!



Überraschend wurde das TV-Movie „Die Buddenbrooks“ im Sommer beim Roma Fiction Fest in der Sparte *International Competition TV-Movie* viermal ausgezeichnet. Neben Preisen für den besten Film, die beste Regie (H. Breloer) und bester Darsteller (M. Waschke) wurde ein spartenübergreifender Preis für die beste Musik an **CCLer Hans.P. Ströer** übergeben. Herzlichen Glückwunsch!

Auch beim Deutschen Fernsehpreis gab es Anlass zur Freude. Es wurden insgesamt 3 Komponisten für die beste Musik nominiert, **CCLer Ulrich Reuter** (*Die Freundin der Tochter* und *Die Drachen besiegen*), **CCLer Dieter Schleip** (*Ein Dorf schweigt* und *Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen*) und Martin Todsharow (*Mogadischu*). Auch hier unser herzlicher Glückwunsch! Die Verleihung des Deutschen Fernsehpreises findet am 26. September statt - leider einen Tag nach Redaktionsschluss.

### Termine

17.10.2009 Nacht der Filmmusik

Oktober/November Mitglieder-Meetings  
in allen Sektionen

### 3. Nacht der Filmmusik - Bald ist es soweit!

Wie berichtet findet am 17. Oktober in München zum dritten Mal die große Veranstaltung in Sachen Filmmusik statt. Bei dieser neuen Auflage des angesehenen Events werden neben deutscher Filmmusik auch Musiken aus dem europäischen Ausland dargeboten. Wolfgang Lackerschmid wird mit seiner Band Titel aus... spielen.

Wie schon in den vergangenen Jahren wird Bayern 4 Klassik auch 2009 das komplette Konzert aus dem großen Saal der Hochschule für Musik und Theater München live übertragen. Wer es irgendwie einrichten kann, der sollte am 17. dabei sein.



© ktsdesign - Fotolia.com

Und noch eine filmmusikalische Besonderheit ist damit verbunden:

#### **Nathan der Weise**

- Eine filmmusikalische Toleranzinitiative -  
*Kooperation zwischen Nacht der Filmmusik und Bundesjugendorchester-Projekt*

Besucher der diesjährigen Nacht der Filmmusik in München sollten ihr Eintrittsticket gut aufbewahren: Am 24. Oktober findet unter Schirmherrschaft Außenminister Frank-Walter Steinmeiers in der *Philharmonie im Gasteig* die Welturaufführung der neu komponierten Musik live zum 1922 entstandenen Film *Nathan der Weise* statt. Bei Vorlage des NdF-Tickets wird an der Abend-

kasse eine Ermäßigung in Höhe von 20% auf den Eintrittspreis gewährt.

Nachdem der Film von Manfred Noa ein halbes Jahrhundert verschollen war, gilt er nun als eine der wichtigsten filmhistorischen Entdeckungen. Mit dem leidenschaftlichen Plädoyer für ein friedliches Zusammenleben der drei Weltreligionen wollte Regisseur Manfred Noa einen *Film der Humanität* schaffen. Das Werk hat in unserer Zeit nichts an Aktualität verloren. Basierend auf Lessings *Ringparabel* von 1779 birgt Noas Verfilmung den Appell zur Toleranz, jedoch wird seine Skepsis gegenüber der ordnenden Kraft der Vernunft und aufklärerischer Ideale deutlich.

Der deutsch-libanesische Komponist und Musi-



© Filmmuseum München

ker Rabih-Abou Khalil wurde mit der Komposition einer sinfonischen Musik zum Film beauftragt. Die Veranstalter sehen in der Arbeit mit den jungen Musikern einerseits die Möglichkeit, sie bei der konkreten Auseinandersetzung mit der Musik Khalils für die zeitgenössische Musik im Allgemeinen und die arabische Musikkultur im Besonderen zu sensibilisieren. Andererseits soll der Anspruch der Jugend auf eine friedliche Zukunft in Freiheit formuliert werden.



## Artmusfair die zweite

Glasgow, unlängst von der Unesco mit dem Titel „Stadt der Musik“ ausgezeichnet, ist nach Helsinki zweite Gastgeberin der Artmusfair. Vom 29. Oktober bis zum 1. November erwartet das European Composers Forum (ECF) viele hundert Komponisten, Musiker, Verlage, Labels, Veranstalter, Ensemble-Manager und Agenturen aus ganz Europa. Erklärte Ziele der Artmusfair sind neben dem Knüpfen engerer, grenzüberschreitender Partnerschaften innerhalb der Szene der Austausch neuer Ideen und Wege für die zeitgenössische Musik, sowie das Kennenlernen innovativer Best-Practice-Beispiele im aktuellen Musikleben.

Im gleichen Zeitraum ehrt Glasgow den international bekannten Komponisten Sir Peter Maxwell Davies anlässlich seines 75. Geburtstags mit verschiedenen Konzerten. Auch die Artmusfair wird eine Reihe kammermusikalische, teils außergewöhnliche Darbietungen zeitgenössischer Musik ausrichten, welche auch von Ensembles aus dem europäischen Ausland vorgetragen werden. Schwerpunkte der Artmusfair sind Workshops sowie Projekt-Vorstellungen europäischer Partner. Daneben wird es eine Musikausstellung und -börse geben, ebenso eine Late-Night-Konzertreihe. Und natürlich stehen viele Expertengespräche an. In allen Konferenzen wird auf eine „Deklaration für zeitgenössische Musik in Europa“ hingearbeitet, die auf ein abgestimmtes Handeln innerhalb Europas abzielt. Es geht dabei z.B. um Fragen

**ARTMUSFAIR/2009**  
**Shaping the Future of**  
**Contemporary Music**

zum Schutz des Musikschaffens im Sinne des Urheberrechts in einer sich wandelnden Markt- und Medienlandschaft.

Klaus Ager, Präsident des ECF, sagt: „Eines unserer wichtigsten Ziele im ECF und mit der Artmusfair ist es, das Schaffen neuer Musik im Europa des 21. Jahrhundert in den Fokus zu stellen, die Bedeutung der Wertigkeit und der Innovation in der Musik zu betonen und das Bewusstsein für die enorm große kreative Bandbreite der musikalischen Vielfalt, die wir in Europa haben, in der Gesellschaft zu schärfen, sowohl bei den Musikexperten als auch in der breiten Öffentlichkeit.“



© doug Olson - Fotolia.com

## Hacker-Angriff auf CC-Website

Gehört hat man schon oft davon - aber selbst davon betroffen zu sein...

Das war schon ein Schreck, als beim Aufruf der CC-Website plötzlich nur noch ein weißer Bildschirm erschien, dessen einziger Inhalt das Pseudonym eines Hackers war!

Es können nur Mutmaßungen angestellt werden, was der Zweck des Angriffs war. Fest steht, dass zu dieser Website ca. 1000 Index-Dateien gehören, die allesamt geknackt worden waren, in vielen fanden sich eingeschleuste fremde Scripts. Was diese genau bewirken könnten ist nicht ganz klar, was sie tatsächlich bewirkten: Viele Stunden Bereinigung und Wiederherstellung - zum Glück haben wir jemanden, „der sich damit auskennt“.

Möglich wurde diese Panne durch eine Sicherheitslücke, die bei der Einrichtung der neuen Website entstanden sein muss. Sie ist nun geschlossen worden - hoffen wir, dass es keine weiteren Überraschungen dieser Art geben wird.

## Dauerbrenner „GEMA-Petition“

Kaum ein Thema hat in diesem Sommer die Gemüter so erhitzt wie die so genannte „GEMA-Petition“. Stellvertretend für viele aktive CCler sollen hier drei von ihnen zu Wort kommen.

### Wir Musikautoren brauchen die GEMA

Stellungnahme von **Christian Wilckens**, CC-Vorstand und Mitglied des GEMA-Aufsichtsrats, zur GEMA-kritischen Online-Petition

Wir Musikautoren brauchen die GEMA, um von unserem Schaffen leben zu können. Aber wir verstehen uns auch als kritische Mitglieder unserer GEMA. Deshalb sind wir der Meinung, dass jedem sachlichen Kritikpunkt nachgegangen werden soll, ganz gleich, ob die Kritik von unserer Seite oder von Seiten der Tarifpartner der GEMA kommt. Konstruktive Kritik verstehen wir grundsätzlich als Chance, das funktionierende System der GEMA weiter zu verbessern.

In den zahlreichen Beiträgen in den Online-Foren zur Petition zeigt sich allerdings, dass viele der Unterzeichner ganz andere Ziele verfolgen: Die Petition hat ganz offenbar auch große Unterstützung in den Reihen derjenigen gefunden, die die GEMA gleich ganz abschaffen wollen, und zwar zusammen mit all dem, was als behördliche Institution oder staatliche Gängelung empfunden wird.

Dabei ist die GEMA gar keine Behörde. Sie „gehört“ als wirtschaftlicher Verein ihren mehr als 60.000 Mitgliedern. Und deren vielfältige Interessen artikulieren sich in zahlreichen Gremien innerhalb der GEMA. Keines dieser Mitglieder würde behaupten wollen, dass ihre GEMA perfekt ist. Und so wurde auch bei der diesjährigen GEMA-Mitgliederversammlung über mehr als 50 Anträge abgestimmt, die zum größten Teil zum Ziel hatten, die Verteilungsgerechtigkeit im Sinne aller Mitglieder weiter zu erhöhen. Dabei gilt, und auch das wird in der Diskussion wiederholt falsch dargestellt, dass der Verteilungsplan der GEMA für alle ihre Mitglieder - seien es nun Profis oder Amateure - gleichermaßen gilt.

Die GEMA-kritische Petition an den Bundestag hat offenbar den Nerv vieler Unzufriedener getroffen. Das sollten alle, denen an unserer kulturel-

len Zukunft und am Schutz des geistigen Eigentums gelegen ist, sehr ernst nehmen. Dabei zeigt die sehr pauschal und allgemein gehaltene Formulierung der Petition sowie die häufig durch Polemik und gezielte Falschinformationen geprägte öffentliche Diskussion der letzten Wochen, dass es zum Thema GEMA offenbar große Wissenslücken gibt. Die GEMA ist daher gut beraten, ihren mittlerweile eingeschlagenen Weg der Transparenz und des offenen Dialogs weiter zu verfolgen.

### Schulbeispiel für den Missbrauch von Bürgerrechten

Leserbrief von **Peter Schirmann**, Komponist und CC-Mitglied aus Berlin, an den „SPIEGEL“ („Aufstand der Netzbürger“, Ausg. 32/2009)

Dass die Bürger ihr verfassungsmäßiges Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und die Volksvertretung zu wenden, ausgiebig nutzen, kann man nur begrüßen und unterstützen.

Die 106.000 Bürger allerdings, die sich wegen angeblich geplanter übermäßig hoher GEMA-Gebühren an das Parlament wendeten, sind von der Urheberin der Petitionskampagne, einer „Kulturveranstalterin“ in Bayern, getäuscht worden: Man hat die Petenten offenbar absichtlich im Unklaren darüber gelassen, dass Parlament und Regierung keinerlei Recht haben, der mit ausdrücklicher gesetzlicher - also staatlicher - Billigung von den Musikautoren mit der Wahrnehmung ihrer urheberrechtlichen Interessen beauftragten GEMA irgendwelche Vorschriften bezüglich der Tarife oder des Verteilungsplanes zu machen, dass also diese Sache die Volksvertretung überhaupt nichts angeht.

Darauf, dass die Petition sich in der Hauptsache nicht gegen Gebührenerhöhungen wendet, sondern die Einführung öffentlicher Kontrollen und die Umverteilung der lt. Gesetz den Musikautoren zustehenden Erträge ihrer Urheberrechte fordert, ist von den Verbreitern des Aufrufes nicht hingewiesen worden.

Es wurden falsche Zahlen verbreitet und es wurde verschwiegen, dass die von geplanten Tarifierhöhungen möglicherweise betroffenen Konzert-Unternehmer, vertreten durch ihre Bevollmächtigten, seit Monaten regulär mit der GEMA verhan-

deln und die Verhandeln - wie gesetzlich vorgeschrieben - inzwischen das Schiedsgericht beim einzig hierfür zuständigen Deutschen-Patent-und-Marken-Amt (DPMA) in München angerufen haben.

Folgerichtig hat sich der Bevollmächtigte der Konzertveranstalter, Rechtsanwalt Jens Michow aus Hamburg, nachdrücklich von der Petitionskampagne distanziert.

Die „GEMA-Petition“ ist ein Schulbeispiel für den Missbrauch von Bürgerrechten durch Demagogen und übergeschnappte Gutmenschen.

## Reform der GEMA von Innen heraus betreiben

**Andreas Weidinger**, Komponist und CC-Mitglied aus München, schrieb in einer Mail-Diskussion mit Petitions-Befürwortern:

Dass bei der GEMA großer Reformbedarf herrscht ist doch völlig offensichtlich und unbestritten. Aber diesen Reformstau löst man nicht durch undifferenzierte und sachlich nicht fundierte Petitionsaufrufe, die so allgemein gehalten sind, dass jeder beliebige GEMA-Gegner als Trittbrettfahrer aufspringen kann. Er kann nur von innen heraus gelöst

werden durch konstruktive, aber oft langwierige und anstrengende Diskussionen. Und an diesen muss man teilnehmen, indem man die Versammlungen besucht und sich in den Berufsverbänden und der öffentlichen Diskussion engagiert. Und ich für meinen Teil verbringe viel mehr Zeit als mir lieb ist damit, in der Öffentlichkeit für die Notwendigkeit einer gemeinsamen Interessenvertretung durch die GEMA zu werben und innerhalb der GEMA zu versuchen, die Reformprozesse im Rahmen der eigenen Möglichkeiten voranzutreiben. Ihr Vorwurf, ich sei auch ein Gutverdiener und hätte gar kein Interesse daran, irgendetwas zu ändern, geht insofern völlig an der Realität vorbei. Ich hätte ansonsten auf Ihre mail auch gar nicht geantwortet.

Wie unsere Diskussion zeigt, hat die GEMA den Kontakt zur so genannten „Basis“ (zu der ich mich übrigens auch zähle) ganz offensichtlich völlig verloren. Das wurde in der letzten Hauptversammlung eindringlich moniert und wenn hier nicht schnellstens spürbare Veränderungen oder Verbesserungen eintreten, wird die GEMA in Zukunft bald keine Basis mehr haben. Den Rück-

halt in der Bevölkerung hat sie ja fast schon verloren.

Die Alternative zum Austritt aus der GEMA kann allerdings nur lauten: mitarbeiten, sich informieren, teilnehmen, Mehrheiten suchen, andere überzeugen. So funktioniert Demokratie, so funktioniert Politik und so funktioniert auch die GEMA. Über „die da oben“ zu jammern oder mit klassenkämpferischen Argumenten oder gar Parolen zu hantieren, halte ich nicht für konstruktiv, nicht in der GEMA aber auch nicht in unserer Gesellschaft. Über bestimmte Inhalte der Petition kann man durchaus kontrovers diskutieren, die populistische und undifferenzierte Art und Weise, wie sie publik gemacht und dann letztlich formuliert wurden, halte ich allerdings für völlig falsch.

Denn die Petition zwingt die GEMA, eine Menge Ressourcen in die Öffentlichkeitsarbeit zu investieren, um sich zu legitimieren und die gesellschaftliche Akzeptanz für die Idee zu erhalten, dass Urheber Rechte haben und Kultur einen - auch finanziellen - Wert haben muss. Diese Ressourcen würden aber dringend für die Durchführung der nötigen Reformen benötigt und wenn die Reformen nicht im großen Stil gelingen, wird es die GEMA in der heutigen Form in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Dies wäre für uns alle - ob Wenig-Verdiener oder Gut-Verdiener, ob Schlagerkomponist oder Opernkomponist - der größte anzunehmende Unfall. Deshalb meine Bitte: unterzeichnen Sie diese Petition NICHT, sondern arbeiten Sie statt dessen aktiv an einer Reform der GEMA von Innen heraus mit!

## Zu guter Letzt...

Damit wären wir also am Ende dieser Ausgabe angelangt. Habt Ihr noch Anregungen, Wünsche oder sogar Beiträge für die nächste *CC illustrated*? Was kann ich verbessern, was interessiert Euch?

Ich freue mich auf Eure „Leserbriefe“!

*eb*

## Impressum

Herausgeber: CC Composers Club e.V.  
Meckelstedter Str. 9, 27624 Lintig  
Fotos sofern nicht vermerkt aus Privatbesitz  
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes  
Eva Bekker